

ABSOLUT BACHMANN:

## JUGEND IN EINER ÖSTERREICHISCHEN STADT - HEUTE

Dora Trohar  
5AHM

Guten Morgen! Langsam erwache ich, gähne, versuche die Augen zu öffnen, will jedoch nicht aufstehen. Plötzlich fällt es mir ein: „Heute ist ein besonderer Tag!“ Rasch krieche ich aus dem Bett und pack meine Sachen, ein Notizblock, mein Lieblingsstift, meine Zigaretten. Die Zeit läuft, der Zug wird nicht auf mich warten!

Ich stürme aus der Wohnung, meinem Heim, meinem Zufluchtsort. Keuchend steige ich in den Zug, halte Ausschau nach einem leeren Platz. Wohin soll ich mich setzen? Frau oder Mann? Mädchen oder Bub? Ein Mädchen lächelt mich an, ich erwidere das Lächeln und setz mich zu ihr. Man redet nicht miteinander, jeder ist für sich und meidet engeren Kontakt. Schon beginne ich mich vorzubereiten, nachzudenken, denn heute ist es soweit. Heute soll ich über Gemeinsamkeiten und Besonderheiten von Ingeborg Bachmann, ihre Kindheit und Jugend in Klagenfurt und der unseren, der meinen schreiben.

Also denke ich nach... Was hat sich getan? Was hat sich geändert? Die Menschen? Die Jugendlichen? Die Kinder?

Irgendwie fällt es mir schwer eine Antwort zu finden, da ich tief in mir weiß, dass wir Menschen uns nicht innerhalb so kurzer Zeit ändern können. Kein Ereignis, kein Krieg schafft es, uns Menschen zu verändern, die Fehler, die wir einst begangen haben, werden wir wieder begehen. Nichts kann diesen Teufelskreis, diese sich immerzu wiederholende Geschichte aufhalten und umschreiben.

...Vor 70 Jahren lebte ein zwölf Jahre junges Mädchen in Klagenfurt. Wie alle Kinder ging auch sie zur Schule. Wie alle Kinde, wollte sie spielen. Wie alle Kinder war sie neugierig, neugierig nach allem, was um sie geschah, nach allem, was sie betraf und nach allem, was sie umgab. Jedoch veränderte sich dies während des Einmarsches von Hitlers Truppen in Klagenfurt. Auch wenn sie es damals nicht so verstehen konnte, wie es ein Erwachsener verstand, verspürte sie entsetzliche Angst und dadurch auch einen tiefen Schmerz, der ihr auf immer und ewig in Erinnerung blieb. Ihre Kindheit war vorbei, man hat sie ihr genommen...

Genug nachgedacht und überlegt, „Klagenfurt Hauptbahnhof“, ich muss aussteigen!

Nach dem Verlassen des Bahnhofs schlendere ich die Bahnhofstraße entlang und beobachte die Menschen, die mich umgeben. Wie ähnlich wir uns doch alle sind, wie ähnlich wir uns doch alle sehen und wie unterschiedlich wir dennoch sind. Immer waren wir uns ähnlich und für immer wird dies so bleiben. Ich betrete meine Schule, hinter mir Gekicher,

vor mir ein paar verschlafene Gesichter, ein lautes und ein leises „Morgen“. Überall kann man kleine Gruppen sehen, die Schüchternen, die Hübschen, die Klugen, die Lustigen,...in jeder Klasse bilden sich Gruppen und überall nach demselben Prinzip. In jeder Klasse gibt es die eine Person, die aus der Masse hervorsticht, die man sofort bemerkt. In jeder Klasse gibt es die vielen, die niemand bemerkt, die Stillen, die Ruhigen, diejenigen, die niemand sieht.

...Heute lebt ein 18 Jahre altes Mädchen in Klagenfurt und geht wie die meisten ihrer AltersgenossInnen zur Schule. Früher, als sie noch ganz klein war, wohnte sie in einem nicht allzu weit entfernten Land, in einer größeren Stadt am Meer. Eines Tages kam der Krieg und es veränderte sich alles. Sie musste mit ihrer Familie wegziehen. Warum? Konnte sie noch nicht verstehen. Wohin? Das verstand sie auch noch nicht. Für wie lange? Konnte ihr niemand sagen. Und übrig blieben nur die Fragen...

Man hat ihr etwas weggenommen, etwas entrissen, was man nicht in Worte fassen kann und ihr gleichzeitig etwas geschenkt, etwas gegeben, wofür sie noch heute dankbar ist.

Als Kind besuchte sie den Kindergarten und spielte, wie alle Kinder spielten. Sie ging in die Schule, wie alle Kinder in die Schule gingen. Sie lernte, wie alle Kinder lernten. Sie lachte viel und häufig. Als Jugendliche verliebte sie sich, wie alle Jugendlichen sich verliebten. Jedoch dachte sie nicht, wie alle Jugendlichen dachten.

In der Aula versammeln sich alle, wir warten auf die Professoren, um gemeinsam mit dem Workshop zu beginnen. Sie treten ein und begrüßen alle, freundlich, munter, fröhlich. Wir steigen die Stufen in den kühlen Keller, nicht laut und nicht leise. Durch den ersten Raum und durch den zweiten, bis wir schließlich in ein kleines Klassenzimmer eintreten. Eingerichtet wie damals, als Ingeborg Bachmann zur Schule ging, wie damals, als auch Klagenfurt bombardiert wurde. Wir nehmen Platz und stellen uns vor, wie es wohl damals gewesen ist.

*...„Sie dürfen bei Alarm die Hefte liegen lassen und in den Bunker gehen. Später dürfen sie Süßigkeiten für die Verwundeten sparen oder Socken stricken und Bastkörbe flechten, für die Soldaten, für die auf der Erde, in der Luft und im Wasser. Und derer gedenken, in einem Aufsatz, unter der Erde und auf dem Grund...“ (aus: „Jugend in einer österreichischen Stadt“)*

Wie haben sie zu der Zeit gedacht? An was haben sie gedacht? Über was haben sie gesprochen? Kann sich noch jemand daran erinnern? Will sich noch jemand daran erinnern? In dem Moment glaube ich die Antwort zu kennen: „Sie haben gleich gedacht wie die Jugendlichen heute. Weil Jugendliche eben Jugendliche sind und weil Kinder Kinder sind.“

...Das 18 Jahre alte Mädchen spaziert gerne in Klagenfurt herum, durch die Parks und die kleinen Gassen. Sie liebt es auf den Bänken zu sitzen und die Luft einzusatmen, während die Sonne durch die Blüten und Blätter ihre Nase kitzelt. Die vorbeirasenden Autos werden

plötzlich leise und es scheint, als könnte man nur noch die Vögel und die lachenden oder sprechenden Menschen hören. Ganz egal, wo sie sitzt, ob im Schillerpark oder am Alten Platz, es scheint, als würden die alten, braun lackierten Bänke Frieden und Ruhe in den Alltag bringen. Man muss sich nur ein bisschen Zeit nehmen und sich auf sie setzen, genau so, wie es das Mädchen macht...

Wir brechen auf und spazieren durch die Stadt, durch den leichten Regen und die nassen Straßen. In Gedanken bei Ingeborg Bachmann, beim Krieg, der damals so viel zerstörte, bei den Hinterbliebenen, bei den Opfern, beim Hier und Jetzt, bei den Jugendlichen und dem heutigen Tag, der durch kleine Geschichten vielleicht so manches verändert. Der durch kleine Ereignisse vielleicht so manches Leben verändert und es schafft, aus dem Teufelskreis auszubrechen und das, was einmal war, auf immer und ewig zu begraben...